

# Sicher ins Gymnasium

Aufsatz 4. Klasse · Intensiv üben für den Übertritt

## Elternratgeber

### Elternratgeber

Aufsatz 4. Klasse · Intensiv üben für  
den Übertritt

*Das Extra  
für Eltern!*

- Was muss Ihr Kind können,  
damit es auf das Gymnasium gehen kann?
- Lerntypen-Test und Checklisten:  
Ist mein Kind fit fürs Gymnasium?
- Die beste Unterstützung für das Lernen  
zu Hause.

## Elternratgeber

|                                       |           |
|---------------------------------------|-----------|
| Vorwort                               | 3         |
| Wie kann mein Kind mit dem Buch üben? | 3         |
| Anforderungen am Ende der 4. Klasse   | 3         |
| Aufsätze schreiben                    | 4         |
| Wie kann ich mein Kind fördern?       | 7         |
| Neue Schule, neues Glück!             | 9         |
| Das Lernen lernen                     | 11        |
| Welcher Lerntyp ist mein Kind?        | 12        |
| Auf das Umfeld kommt es an            | 13        |
| Die Hausaufgaben                      | 16        |
| Lernblockaden                         | 17        |
| Was tun bei schlechten Noten?         | 18        |
| <b>Lösungen</b>                       | <b>19</b> |

**Ursula Lassert** ist langjährige Grund- und Hauptschullehrerin. Ihre Schwerpunkte sind Deutsch, Englisch und Sachunterricht. Seit vielen Jahren arbeitet sie als Autorin für mehrere Schulbuchverlage. Bei Klett hat sie die sehr erfolgreiche Lernhilfenreihe „Die kleinen Lerndrachen“ mitkonzipiert. Außerdem ist sie seit vielen Jahren in der Elternberatung tätig.

**Stephan Wessolek** ist Bildungsjournalist und Chefredakteur der Zeitschrift „spielen und lernen“. Zuvor war er als Diplom-Sozialarbeiter (FH) im Bereich der Schularbeit mit sozialen Randgruppen tätig, als Germanist (B.A., M.A.) unterrichtete er in Kanada und Deutschland „Deutsch als Fremdsprache“. Weitere Schwerpunkte seiner Tätigkeit sind Veranstaltungskooperationen mit Akademien, Instituten und Universitäten zu aktuellen Bildungsthemen.

Elternratgeber zu

*Sicher ins Gymnasium · Aufsatz 4. Klasse*

*Intensiv üben für den Übertritt*

**Autoren:** Ursula Lassert (Seiten 3–9), Stephan Wessolek (Seiten 9–18)

1. Auflage 2017

© PONS GmbH, Stöckachstraße 11, 70190 Stuttgart 2017. Alle Rechte vorbehalten.

Beilage zu 978-3-12-925864-4

## Liebe Eltern,

nun ist Ihr Kind schon in der 4. Klasse. Es hat bisher sehr viel gelernt und ist wahrscheinlich schon recht selbstständig. Trotzdem fragen Sie sich, ob Ihr Kind wirklich in der Lage ist, nach der 4. Klasse das Gymnasium zu besuchen. Mit *Sicher ins Gymnasium · Aufsatz 4. Klasse · Intensiv üben für den Übertritt* können Sie feststellen, ob Ihr Kind im Fach Deutsch und besonders über das Schreiben von Texten genug weiß. Das Buch unterstützt Sie dabei, Ihrem Kind erfolgreich dabei zu helfen, auf diesem Gebiet das erforderliche Wissen zu erlangen.

## Wie kann mein Kind mit dem Buch üben?

Das Übungsbuch *Sicher ins Gymnasium · Aufsatz 4. Klasse · Intensiv üben für den Übertritt* besteht aus mehreren Teilen: dem Ein- und Ausgangstest und dem in verschiedene Kapitel unterteilten Übungsteil. Ihm folgen nützliche Tipps und Tricks und schließlich eine Liste mit den wichtigsten Wortfeldern.

Die Tests helfen Ihnen, rasch den Übungsbedarf Ihres Kindes zu erkennen. So können Sie gezielt mit ihm die Übungen aussuchen, die es braucht.

Die Aufschlüsselung der Punkte finden Sie im Lösungsteil. Sie hilft Ihnen einzuschätzen, in welchem Bereich sich die Leistungen Ihres Kindes bewegen.

## Anforderungen am Ende der 4. Klasse

Das Fach Deutsch besteht aus den Wissensgebieten Lesen, Rechtschreibung, Grammatik, mündlichem Sprachgebrauch und schriftlichem Sprachgebrauch.

Der Erfolg im schriftlichen Sprachgebrauch setzt Kenntnisse und Fähigkeiten in allen diesen Bereichen voraus. Ein gut geschriebener Text besticht nicht nur durch einen interessanten Inhalt, sondern enthält auch gut verständliche Sätze mit treffenden Wörtern, die möglichst fehlerlos geschrieben sein sollten.

Deshalb zeigen Ihnen die beiden folgenden Checklisten, was Ihr Kind in Rechtschreibung und Grammatik am Ende der Grundschule wissen sollte.

### Checkliste: Rechtschreibung

#### Ihr Kind sollte:

- schreibwichtige Wörter normgerecht schreiben können
- Rechtschreibstrategien wie Ableiten, Zusammensetzen, Verlängern, Nachschlagen usw. anwenden
- Wörter vergleichen, kontrollieren und mithilfe eines Wörterbuches korrigieren
- einfache Regeln kennen und auf ähnliche Wörter übertragen

Grammatik bedeutet, sich mit der Sprache zu beschäftigen. So wie man sich in Mathematik mit Zahlen beschäftigt, so beschäftigt man sich hier mit der Sprache selbst – mit ihren Buchstaben, Wörtern und Sätzen.

### Checkliste: Grammatik

#### Ihr Kind sollte:

- die wichtigsten Wortarten (Nomen, Verben, Adjektive, Artikel, Pronomen) kennen
- Nomen in Mehrzahl und Einzahl setzen
- die Artikel richtig anwenden
- Nomen durch Pronomen ersetzen
- bei Verben Präsens, Präteritum, Perfekt und Futur bilden
- Adjektive bei Vergleichen verwenden
- die Satzarten kennen
- Satzglieder erkennen und umstellen
- wörtliche Rede und Begleitsatz kennen
- die wichtigsten Satzzeichen verwenden



Nachdem sich Ihr Kind mit seinem Halbjahreszeugnis der 4. Klasse im Gymnasium vorgestellt hat, beginnt eine relativ ruhige Zeit. Stress und Aufregung sind vorüber, die Weichen gestellt. Es wäre aber schade, würden sich Eltern und Kinder nun zurücklehnen und nichts mehr üben. Diese wertvolle „Stresspause“ eignet sich besonders gut für weitere Übungen, mit denen das bisher auf den verschiedenen Gebieten Gelernte automatisiert werden kann. Der Lernstoff sollte so oft wiederholt werden, bis er schnell abrufbar geworden ist. In dieser Zeit könnten z. B. bestimmte Regeln für eine gute Textgestaltung oder zur Rechtschreibung wiederholt werden, Sätze könnten öfter analysiert und die Bezeichnungen für die einzelnen Satzglieder ebenso wie die lateinischen Begriffe (z. B. Nomen, Verb, Adjektiv) auswendig gelernt oder das Lesen und Erfassen von Texten trainiert werden.

#### → Tipp

Versuchen Sie immer, in allen Bereichen auf möglichst spielerische Art mit Ihrem Kind zu üben und zu lernen. Nur das Üben mit Spaß ist erfolgreich.

## Aufsätze schreiben

Im Bereich *Aufsätze schreiben* werden nun die im 2. und 3. Schuljahr gelegten Grundlagen ausgearbeitet, verfeinert und durch häufiges Anwenden trainiert. Es kommen natürlich auch einige neue Textarten hinzu. Außerdem wird der Umfang der zu schreibenden Texte im Laufe des Jahres allmählich größer.

### Die Arten und der Aufbau von Erzähltexten

Die Kinder lernen, eigene oder erfundene Erlebnisse so zu erzählen, dass es dem Leser Spaß macht, diese zu lesen. Sie üben Fortsetzungs-, Traum- und Fantasieerzählungen ebenso wie Reizwortgeschichten, bei denen zu zwei, drei oder vier Wörtern eine Erzählung erfunden wird.

Es werden Bildergeschichten besprochen, wobei die Kinder lernen, jedes Bild in Ruhe zu betrachten und mit eigenen Worten das Gesehene auszudrücken. Dabei wird ihnen auch deutlich, dass sowohl zwischen den Bildern als auch vor und nach den angebotenen Bildern etwas Wichtiges geschieht.

Außerdem werden fremde Geschichten nacherzählt. Die Kinder erfahren dabei, dass in Nacherzählungen wirklich nur das Wichtige erzählt wird und nichts hinzuerfunden werden darf.

Die Kinder lernen durch aktives Tun den Aufbau von Erzählungen kennen und erfahren, dass jede Geschichte einen roten Faden hat. Sie erkennen, dass jede Erzählung, egal welcher Art, aus den vier Teilen Überschrift, Einleitung, Hauptteil mit Höhepunkt und Schluss besteht. Sie erleben, dass es sinnvoll ist, ihre Ideen logisch in diese vier Teile einzubauen.

So werden in der Einleitung Personen, Ort und Zeit genannt. Im Hauptteil wird allmählich in einzelnen Erzählschritten auf den Höhepunkt und die Lösung hingeschrieben, während der Schluss die Geschichte in ein bis zwei Sätzen abrundet.

Sie lernen, dass sowohl bei Erzähl- als auch bei Sachtexten eine gute Planung wichtig ist. Sie merken, dass der Weg über das Sammeln von Ideen, das Aufschreiben von Stichworten, das Ordnen dieser Stichworte in einem Schreibgerüst bis hin zum Schreiben der Texte führt.

### Die Erstellung von Sachtexten

Es werden auch Briefe verfasst, wobei die Kinder ihre Aufmerksamkeit auf jeden einzelnen Bestandteil des Briefes (Absender, Datum, Anrede, Text, Abschlussgruß, Unterschrift) richten sollen. Die Kinder schreiben Einladungen und erfahren, auf welche Punkte sie bei diesen Briefen besonders achten müssen. Die Eigenheiten einer E-Mail werden ebenfalls geklärt.

Sie lernen, sich kurze Notizen z. B. in Tagebüchern, nach Beobachtungen usw. zu machen ebenso auch Mitteilungen für andere Personen aufzuschreiben oder auch Gespräche zusammenzufassen.

Die Kinder üben, sachliche Berichte über ein Geschehen zu schreiben. Sie lernen, in einem solchen Bericht die Fragen *Wer? Wann? Wo? Was? Welche Folgen?* zu beantworten und ihre eigene Meinung wegzulassen.

Es werden Rezepte und Anleitungen für Spiele, Basteleien oder das Bedienen einfacher Geräte geschrieben. Die Kinder erfahren, dass es bei diesen Texten u. a. auf korrekte Fachausdrücke, treffende Verben und die richtige Reihenfolge ankommt.

In diesem Zusammenhang lernen sie auch, dass Anleitungen und Rezepte auf verschiedene Art und Weise formuliert werden können. Dazu ist es wichtig, die Personal- und Zeitformen der Verben zu kennen, aber auch möglichst treffende Bezeichnungen mithilfe zusammengesetzter Nomen verwenden zu können.

Es werden Vorgänge, Sachen, Tiere und Menschen beschrieben. Das geschieht in Form von Rätseln oder Verlustanzeigen. Die Kinder erfahren, dass sie auch hier sachlich bleiben müssen und ihre eigene Meinung nicht in den Text gehört.

### Der Umgang mit Gedichten

Die Kinder lernen verschiedene Gedichtformen kennen. Sie versuchen auch, selbst Gedichte zu schreiben. Dabei erfahren sie, wie gut sie mithilfe von Gedichten ihre Gefühle ausdrücken können.

### Erweiterung und Anwendung des Wortschatzes

Außerdem lernen die Kinder, wie wichtig beim Schreiben von Aufsätzen die richtige Verwendung von Verben und Adjektiven ist. Sie lernen, dass sie mit Vergleichen (*er ist so stark wie ein Bär; das Wetter ist heute schöner als gestern*) vieles deutlicher und verständlicher beschreiben können, sodass der Leser sich alles besser vorstellen kann. Sie erfahren, dass die Geschichten mit treffenden Verben viel verständlicher und spannender sind und dass Zusammensetzungen helfen, alles genauer zu bezeichnen.

### Was sollte Ihr Kind am Ende der 4. Klasse im Bereich „Aufsätze schreiben“ wissen?

Die Überarbeitung des Textes ist ein wesentlicher Punkt in der Aufsatzerziehung. Die Kinder lernen, eigene und fremde Texte zu kontrollieren und zu korrigieren. Dabei sollen sie sich immer nur auf ein oder zwei Aspekte wie z. B. unterschiedliche Satzanfänge oder treffende Ausdrücke konzentrieren. Helfen Sie Ihrem Kind dabei, auch die Kritik anderer anzunehmen. So kann es daraus lernen und diese Fehler künftig vermeiden.

#### Checkliste: Aufsätze schreiben

##### Ihr Kind sollte:

- immer nur ein Ereignis erzählen
- die Reihenfolge der Ereignisse beachten
- verschiedene Satzanfänge verwenden
- ganze Sätze schreiben
- die passenden Satzzeichen hinzufügen
- treffende Verben und Adjektive wählen
- wörtliche Rede mit den entsprechenden Zeichen anwenden
- Wiederholungen vermeiden
- ordentlich und möglichst fehlerfrei schreiben
- die Texte kritisch betrachten und überprüfen
- Kritik annehmen und positiv umsetzen



## Wie kann ich mein Kind fördern?

### Rechtschreibung, Grammatik und Textschreiben trainieren

Trainieren Sie alle Bereiche des Faches Deutsch: Rechtschreibung, Grammatik und das Schreiben von Texten. Geeignete Übungen zum Bereich Aufsatz finden Sie in diesem Buch. Wählen Sie mit Ihrem Kind die Übungen aus, die es bearbeiten möchte, oder beginnen Sie mit den Themen, bei denen es aufgrund des Testergebnisses noch unsicher ist. Zu Beginn der Seite finden Sie jeweils wichtige Erklärungen und Hinweise. In Ihrem Alltag bieten sich viele Gelegenheiten, Übungen zu Rechtschreibung und Grammatik einzubauen. So könnten Sie beim Kochen oder im Garten „Ich laufe in den Wald, ich laufe in den Garten, ich laufe in das Haus“ üben, also den Gebrauch der Verhältniswörter (*in, auf* usw.) mit den entsprechenden Fällen. Oder Sie lassen Ihr Kind Sätze bilden wie „Ich sehe das Haus meiner Oma, ich sehe das Haus meines Freundes“ usw. Oder Ihr Kind könnte alle Begriffe nennen, die man essen kann und die ein *pf* enthalten (*Apfel, Pflaume*). Alltägliche Situationen sind eine wahre Fundgrube für Übungen aller Art.

### Wortschatz erweitern

Es gibt unterwegs auch zahlreiche Möglichkeiten und Anregungen, kurze Übungen zur Erweiterung des Wortschatzes einzubauen. So können Sie z. B. auf Spaziergängen mit Ihrem Kind Pflanzen, Tiere oder Menschen beobachten und beschreiben. Dabei könnten Sie sich z. B. gegenseitig Rätsel stellen.

Oder Sie suchen gemeinsam drei hervorstechende Merkmale einer Pflanze, eines Tieres oder eines Menschen und das entsprechende Adjektiv dazu. Dann können Sie darauf aufbauend Ihr Kind das Gegenteil aller Adjektive bilden lassen.

Ihr Kind kann auch Verben für die Tätigkeiten der Menschen um Sie herum suchen, dabei auf treffende Verben achten und diese in andere Personal- und Zeitformen setzen. Das alles hilft Ihrem Kind, seinen Wortschatz zu vergrößern. Sammeln Sie mit ihm Wörter mit ähnlicher Bedeutung (Wortfelder) oder sammeln Sie zu einem Wort so viele verwandte Wörter (Wortfamilien = Wörter mit gleichem oder ähnlichem Wortstamm) wie möglich.

Je mehr Wörter Ihr Kind kennt, desto mehr Ausdrucksmöglichkeiten hat es und desto anschaulicher und lebendiger werden seine Texte.

#### → Tipp

Vermeiden Sie im Alltag die Verwendung von Allerweltswörtern wie „machen“, „sagen“, „sehen“ oder „schön“. So können Sie Ihrem Kind ein gutes Vorbild bei der Wortwahl sein.

### Das Textschreiben sinnvoll in den Alltag einbauen

Im Laufe eines Tages ergeben sich immer wieder Möglichkeiten, die verschiedensten Übungen sinnvoll einzubauen. Diese Gelegenheiten zu erkennen und aufzugreifen, ist sehr wichtig. Denn für Ihr Kind können diese Situationen eine gute Lernquelle sein.

Bei der Küchenarbeit bietet es sich z. B. an, gemeinsam Rezepte zu lesen und auszuprobieren, eigene zu entwickeln und aufzuschreiben. Kinder helfen sehr gern dabei, besonders wenn das Ergebnis auch noch gut schmeckt.

Sie können gemeinsam Einkaufslisten erstellen, die schon nach den Gängen im Supermarkt geordnet sind. So lernt Ihr Kind Ober- und Unterbegriffe kennen. Außerdem entwickelt es dabei ein gutes Gespür für den Sinn von Ordnung.

Beim Einkaufen können Sie mit Ihrem Kind auch die Werbeplakate kritisch betrachten. Dadurch bekommt Ihr Kind ein Gefühl dafür, dass in der Werbung Wörter häufig bewusst verfälscht werden, um dadurch die werbliche Aussage zu unterstützen. Es könnten sich z. B. folgende Fragen ergeben: Welche Ausdrücke wurden verwendet? Was bedeuten sie? Was soll damit erreicht werden? Wurden Wörter verfälscht? Warum wohl?

Sie können sich gegenseitig Briefchen und Mitteilungen schreiben. Gelegenheiten, Kurzmitteilungen und Notizen zu verfassen, ergeben sich z. B. nach Telefongesprächen oder wenn ein Familienmitglied Bescheid geben will, dass es weggeht. Es können auch Wünsche oder Bitten sein, eine bestimmte Aufgabe zu übernehmen.

Wenn Ihr Kind Freunden oder Verwandten Briefe oder E-Mails schreibt, freuen sich nicht nur die Empfänger. Ihr Kind übt sich dabei auch auf verschiedenen Gebieten, einmal im Aufbau eines Briefes, dann im Scheiben eines ansprechenden Textes, in der Verwendung der Anredepronomen und in der übersichtlichen Gestaltung eines Textes.

### **Gemeinsam eigene und fremde Texte kritisch betrachten**

Gemeinsames Lesen und kritisches Betrachten von kurzen Geschichten verbessert sowohl den Wortschatz Ihres Kindes als auch seine Kritikfähigkeit, die ihm bei der Überarbeitung seiner eigenen Texte zugutekommt.

Wichtig ist, dass Ihr Kind alle Texte, die es schreibt, erst einmal vorschreibt. Diese Texte können dann in mehreren Schritten überarbeitet werden. Dabei sollte auf den Inhalt, den Ausdruck/Wortschatz, die Textgestaltung und die Rechtschreibung geachtet werden.

Wenn Ihr Kind nach der Überarbeitungsphase seine Texte ins Reine schreibt, sollten Sie sich die Zeit nehmen, sich diese Texte anzuschauen und sie angemessen zu würdigen. Auch sollten Sie während des Übens selbstständige Gedankengänge und gute Ausdrücke, die Ihr Kind verwendet hat, loben.

So steigern Sie die Motivation Ihres Kindes, Texte zu schreiben und seine Fähigkeiten in diesem Bereich stetig zu verbessern.

Das Schreiben guter Texte kann, wie Sie sehen, bei vielen Gelegenheiten mit Erfolg trainiert werden.

### **Richtig fördern**

Vergessen Sie niemals, wie wichtig Geduld und Spaß beim Üben und Lernen sind. Überfordern Sie Ihr Kind nicht, denn damit würden Sie ihm die Freude am Lernen nehmen. Freuen Sie sich mit Ihrem Kind auch über die kleinsten Lernerfolge und versuchen Sie, sein Selbstwertgefühl immer wieder durch genügend Lob und Anerkennung zu stärken.

**→ Tipp****Die 10 wichtigsten Fördertipps**

Regen Sie Ihr Kind an,

- die Regeln für eine gute Textgestaltung auswendig zu lernen
- Merkhefte anzulegen
- Ideensammlungen zusammenzustellen
- frei (ohne Regeln) zu schreiben
- regelmäßig Briefe und E-Mails zu verfassen
- Übungen zu Rechtschreibung und Grammatik in seinen Alltag einzubauen
- alltägliche Situationen für Wortschatzübungen zu nutzen
- das Textschreiben sinnvoll in den Alltag zu integrieren
- geschriebene Texte gemeinsam mit Ihnen zu überarbeiten
- die überarbeiteten Texte fehlerfrei aufzuschreiben und zu sammeln

## Neue Schule, neues Glück!

Bereits im Laufe des 3. Schuljahres (in Berlin und Brandenburg ist es in Klassenstufe 5), beschäftigt Eltern und Kinder die Frage, wie es nach der Grundschule weitergehen soll. Dies zeigt: Der Übertritt ins Gymnasium bzw. in eine andere weiterführende Schule wird von allen Beteiligten, Eltern, Lehrern und Schülern, als eine wichtige Weichenstellung wahrgenommen.

Voraussetzung für eine fundierte Entscheidung über die schulische Zukunft Ihres Kindes ist eine möglichst genaue Kenntnis seines individuellen Leistungsvermögens, seiner Talente, Begabungen und Fähigkeiten im Hinblick auf die Anforderungen, die die verschiedenen Schultypen an ihre Schülerinnen und Schüler stellen.

Einfach ist die Entscheidung, wenn Ihr Kind zu den besten Schülern in seiner Klasse gehört, eine schnelle Auffassungsgabe besitzt, gerne lernt, Herausforderungen grundsätzlich als Chance begreift und damit ein potenzieller Kandidat fürs Gymnasium ist. Doch längst nicht alle Kinder lassen sich eindeutig einem bestimmten Leistungsniveau zuordnen.

Umso wichtiger ist es für Eltern, sich rechtzeitig vor dem Schulwechsel ein genaues Bild von der Lernbereitschaft und dem Leistungsvermögen ihres Kindes zu machen. Messen Sie bei der Entscheidung über den weiteren Bildungsweg Ihres Kindes dem Rat seiner Klassenlehrerin oder seines Klassenlehrers hohe Bedeutung bei, der oder die nicht nur den Aspekt Leistung, sondern eben das gesamte Lernverhalten im Blick hat.

Wichtige Hinweise liefern Gespräche zwischen Eltern und Lehrern über das Lernverhalten des Kindes in der Schule und zu Hause, die Empfehlung, die jedes Kind im letzten Grundschuljahr erhält sowie die jüngsten Zeugnisnoten. All diese Indikatoren geben Auskunft über den Leistungsstand, die Lernentwicklung und die individuellen Fähigkeiten des Kindes.

### Info

#### Grundschulempfehlung

In der Beurteilung durch den Klassenlehrer fließen außer dem Leistungsstand das Arbeitsverhalten, der Leistungswille, das Lerntempo und die Begabung des Kindes ein.

Sind Eltern mit der Empfehlung nicht einverstanden und überzeugt, dass ihr Kind mehr leisten kann, können sie sich in den meisten Bundesländern über das Gutachten hinwegsetzen und ihr Kind auch dann aufs Gymnasium schicken, wenn es „nur“ eine Realschulempfehlung hat. Achten Sie bei Ihrer Entscheidung aber darauf, dass Sie Ihr Kind weder über- noch unterfordern. Ob Ihr Kind den Anforderungen des Gymnasiums gewachsen ist, können Sie anhand der folgenden Checkliste überprüfen. Bedenken Sie dabei immer, dass Ihrem Kind mehrere Wege zum Bildungsziel Abitur offenstehen, das Gymnasium hierzu also nur den direktesten Zugang bietet. Richten Sie einen ehrlichen Blick auf das Lernverhalten Ihres Kindes und lassen Sie sich bei der Entscheidung nicht von Ihren eigenen Erwartungen leiten, sondern bedenken Sie, dass die Entscheidung zu Ihrem Kind passen muss.

### Checkliste: Ist mein Kind fit fürs Gymnasium?

Je mehr Antworten positiv ausfallen, desto besser die Aussichten:

- Mein Kind kann gut rechnen und beherrscht die Grundrechenarten sowie das Einmaleins.
- Mein Kind erfasst schnell Aufgabenstellungen und ist clever bei der Suche nach Lösungswegen.
- Mein Kind liest flüssig und gerne, verfügt über einen großen Wortschatz und erfasst Texte schnell.
- Mein Kind schreibt fast fehlerfrei und teilt sich auch gerne schriftlich mit.
- Mein Kind hat Spaß am Lernen und ist Neuem gegenüber aufgeschlossen.
- Mein Kind geht gerne in die Schule und beteiligt sich aktiv am Unterricht.
- Mein Kind kann systematisch denken und findet Lösungen ohne Unterstützung von außen.
- Mein Kind ist einfallsreich und kreativ.
- Mein Kind hat selten Schwierigkeiten mit den Hausaufgaben, erledigt sie zügig und selbstständig.
- Mein Kind schreibt vorwiegend Einsen und Zweien und gehört in seiner Klasse zu den leistungsstarken Schülern.
- Mein Kind hat Spaß an Aufgaben mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad. Solche Aufgaben machen es neugierig und wecken seinen Ehrgeiz.

## Das Lernen lernen

Auch das Lernen will gelernt sein! Den Schritt vom spielerischen zum systematischen Lernen hat Ihr Kind in der Grundschule vollzogen. Folgende Kniffe und Strategien erleichtern ihm auch in seiner neuen Schule effektives und zielgerichtetes Lernen:

### → Tipp

#### 10 Tricks für besseres Lernen

- in kleinen Häppchen statt in großen Portionen lernen
- mit dem Einfachen beginnen und sich langsam zum Schwierigen vorarbeiten
- möglichst zwischen verschiedenen Stoffgebieten wechseln, d. h. nach Deutsch lieber Mathematik als Englisch lernen
- genügend Pausen zwischen einzelnen Lernschritten einlegen
- neues Wissen mit bereits Bekanntem verknüpfen
- neuen Lernstoff in regelmäßigen Abständen wiederholen
- möglichst viele Lernkanäle benutzen, indem man den Lernstoff z. B. aufschreibt, liest, selbst erzählt oder bildlich darstellt
- das Gelernte so oft wie möglich im Alltag anwenden
- für eine optimale Lernumgebung sorgen (vgl. S. 13 ff.)
- nach dem Lernen lieber toben als sich durch emotional aufwühlende Computer-Spiele klicken, damit sich der Lernstoff besser im Gedächtnis verankern kann



## Welcher Lerntyp ist mein Kind?

Jedes Kind lernt anders. Warum? Den Lernstoff nehmen wir über die Sinnesorgane auf. Da die Sinne je nach Erfahrung und Veranlagung bei jedem Kind unterschiedlich ausgeprägt sind, bedeutet dies, dass es unterschiedliche Lerntypen gibt. Wer weiß, welchen Sinn sein Kind beim Lernen bevorzugt, kennt seine Stärke und kann sie entsprechend fördern. Lernforscher unterscheiden verschiedene Grundtypen des Lernens, wobei die häufigsten drei hier dargestellt werden. Meistens kommen aber Mischformen vor, d. h. die meisten Menschen lernen mit verschiedenen Sinnen, bevorzugen aber einen davon.

### Info

#### Die drei häufigsten Lerntypen:

##### Der Sehtyp

Visuell begabte Kinder nehmen Informationen am besten auf, wenn sie optisch ansprechend aufbereitet sind – beispielsweise durch Skizzen, Bilder, Illustrationen, Filme, Dias und Grafiken.

##### Förderung:

Ermuntern Sie Ihr Kind, im Unterricht mitzuschreiben. Als Sehtyp, der ohnehin gerne liest, kann es sich Fakten so leicht merken. Achten Sie auch auf eine angenehme Lernumgebung, einen aufgeräumten Schreibtisch und darauf, dass Ihr Kind farbige Stifte, Textmarker, Mindmaps, Nachschlagewerke, Bücher, das Internet und optisch anspruchsvolle Lernhilfen benutzt. Mit regelmäßigen Besuchen in Buchhandlungen oder öffentlichen Büchereien schaffen Sie zusätzliche Lese- und Lernanreize.

##### Der Hörtyp

Auditiv lernende Kinder nehmen gehörte Informationen leicht auf, können sie gut behalten und ebenso gut wiedergeben. Vorgetragenes, Gedichte und Melodien prägen sich ihnen schnell ein, an Gesehenes hingegen können sie sich meist schlechter erinnern.

##### Förderung:

Bieten Sie Ihrem Kind an, Dinge, die es sich merken will, aufzunehmen (z. B. mit einem Smartphone), damit es sie sich anschließend mehrmals anhören kann. Auch lautes Vorlesen hilft ihm, sich Sachen zu merken. Gegenseitiges Abfragen im Familien- oder Freundeskreis ist eine seiner bevorzugten Lernmethoden. Da Hörtypen meist sehr geräuschempfindlich sind, sollten Sie für eine ruhige Lernumgebung sorgen.

##### Der Bewegungstyp

Der motorische Lerntyp ist praktisch veranlagt, lernt am besten durch eigenes Tun, Erleben und Experimentieren. „Lernen durch Handeln“ lautet die Maxime, nach der er eigenständige Erfahrungen macht und theoretisches Wissen am besten „begreift“.

##### Förderung:

Beziehen Sie, wo immer es geht, Bewegung und Handeln ins Üben ein. Lassen Sie Ihr Kind zum Beispiel beim Auswendiglernen im Zimmer auf und ab gehen oder neue Vokabeln mit ausholenden Bewegungen in die Luft malen.

Was für ein Lerntyp ist Ihr Kind? Markieren Sie die Aussagen, die auf Ihr Kind zutreffen. Der Buchstabe mit den meisten Kreuzen entspricht dem Lerntyp Ihres Kindes. Ist Ihr Kind ein Misch-Typ, gibt es meist trotzdem eine bevorzugte Rangfolge:

#### Kleiner Lerntypen-Test

- Mein Kind bewegt beim Lesen die Lippen. (H)
- Mein Kind gestikuliert viel beim Reden. (B)
- Mein Kind schaut sich gerne Bilder und Grafiken an. (S)
- Mein Kind kann Gehörtes gut nacherzählen. (H)
- Mein Kind mag Puzzle und spielt gerne Memory. (S)
- Mein Kind lernt Vokabeln, indem es sie aufsagt. (H)
- Mein Kind versteht Schaubilder erst nach Erklärung. (H)
- Mein Kind bastelt und experimentiert gerne. (B)
- Mein Kind kann beim Lernen nicht lange stillsitzen. (B)
- Mein Kind lernt am liebsten alleine. (S)
- Mein Kind merkt sich Gesichter eher als Namen. (S)
- Mein Kind prägt sich Erlebtes besser ein als Erzähltes. (B)
- Mein Kind mag Radio mehr als Fernsehen. (H)

S = Sehtyp   H = Hörtyp   B = Bewegungstyp

## Auf das Umfeld kommt es an

Wie erfolgreich Ihr Kind in der Schule ist, hängt nicht zuletzt vom häuslichen Umfeld und der unmittelbaren familiären Lernsituation ab. Sie sollte geprägt sein von Offenheit, Toleranz, Gelassenheit, Anerkennung – und Vertrauen in die Fähigkeiten Ihres Kindes.

Je wohler sich Ihr Kind zu Hause fühlt, desto besser lernt es. Notendruck, familiäre Probleme, Versagensangst und mangelndes Interesse der Eltern am Schulgeschehen hingegen behindern die freie Entfaltung der natürlichen Lust am Lernen. Aufgabe der Eltern ist es also, Bedingungen zu schaffen, die es ihrem Kind ermöglichen, seine Talente, Neigungen und Fähigkeiten entdecken und weiterentwickeln zu können.

Zu einer intakten Lernumgebung gehören

- ein geregelter Tagesablauf
- ein anregendes Lernumfeld
- viel Bewegung und eine gesunde Ernährung
- ein ruhiger Arbeitsplatz

## Dem Tag eine Struktur geben

Wecken Sie Ihr Kind so, dass es genug Zeit zum Waschen, Anziehen und für das gemeinsame Frühstück hat. Den Ranzen sollte es bereits am Abend zuvor gepackt haben, sodass es am Morgen nur noch das Pausenfrühstück einpacken muss. Nach der Schule wird vielen Kindern durch die Nachmittagsbetreuung oder die Ganztagschule bereits eine Struktur vorgegeben. Kommt das Kind direkt nach Hause, steht das Mittagessen und eine anschließende Pause zum Ausruhen oder Spielen auf dem Programm. Das Leistungshoch am Nachmittag sollte dazu genutzt werden, die Hausaufgaben zu machen, die je nach Dauer von einer oder mehreren Pausen unterbrochen sein sollten.

Der spätere Nachmittag gehört dann wieder dem Spiel, den Hobbys und der Freizeitgestaltung inner- und außerhalb des Hauses. Das gemeinsame Abendessen bietet Gelegenheit zu einer familiären Gesprächsrunde, in der auch schulische Themen und Probleme besprochen werden können. Zeitiges Zubettgehen schließlich sorgt dafür, dass Ihr Kind am nächsten Morgen gut ausgeruht ist und dem Unterricht konzentriert folgen kann.

Wichtig: Ein geregelter Tagesrhythmus mit festen Lernzeiten gibt Ihrem Kind Sicherheit und Orientierung!

## Lernanreize schaffen

Je mehr Anregungen und Gelegenheiten zum Üben und Vertiefen schulischer Lerninhalte das häusliche Umfeld bietet, desto intensiver und nachhaltiger beschäftigt sich Ihr Kind mit dem in der Schule vermittelten Wissen.

Dabei sollten sich Eltern stets ihrer Rolle als Vorbild bewusst sein: Gehören das Lesen von Zeitungen, Zeitschriften und Büchern, Gespräche über Schulereignisse und der Gedankenaustausch über interessante Themen zum Erfahrungsalltag des Kindes, begreift es die Aneignung von Wissen als Bereicherung und selbstverständlichen Bestandteil seines Lebens.

Zusätzlich unterstützen können Eltern die Neugierde und Lernfreude ihres Kindes, indem sie ihm Informationsquellen und Nachschlagewerke wie das Internet, Wörter- und Sachbücher sowie Lexika zur Verfügung stellen.

### Info

#### Multimediales Kinderzimmer

Elektronische Medien sind ein fester Bestandteil unserer Arbeits-, Schul- und Freizeitwelt – und können das Lernen sowie die Erkundungskompetenz unterstützen. Eltern sollten ihrem Kind also einen zeitlich begrenzten, an den Lernzielen orientierten Zugriff auf PC-Programme und das Internet ermöglichen.

## Bewegung und gesunde Ernährung

Ob in der Schule oder zu Hause: Zum aufmerksamen Zuhören und konzentrierten Lernen gehören auch eine gesunde Ernährung und viel Bewegung.

Achten Sie also darauf, dass Ihr Kind – vom Frühstück über das Pausenbrot bis zum Abendessen – mit allen wichtigen Nährstoffen, wie sie vollwertige Ernährung bietet, versorgt ist. Stimmt die Nährstoffbilanz, verfügt Ihr Kind über ausreichend Energie zum

Lernen. Und: Natürlich steht einem Schokoriegel oder Snack am Ende eines anstrengenden Lernnachmittags nichts im Weg! Ähnliches gilt für das Thema Bewegung. Auch sie fördert die intellektuelle Entwicklung, die Leistungsfähigkeit und Konzentration, indem sie z. B. dafür sorgt, dass der Körper, insbesondere das Gehirn, gut durchblutet ist. Ihr Kind sollte sich also in seiner Freizeit und in den Lernpausen viel bewegen – am besten an der frischen Luft.

### Der lernfreundliche Arbeitsplatz

Macht in den ersten Grundschuljahren ein Arbeitsplatz in der Nähe der Eltern, z. B. am Küchentisch, noch Sinn, so brauchen Kinder mit dem Wechsel auf die weiterführende Schule einen eigenen Schreibtisch, an dem sie – am besten im eigenen Zimmer – ungestört und konzentriert ihre Hausaufgaben erledigen können. Der Tisch sollte groß genug und aufgeräumt sein, um Ablenkung zu vermeiden. Wichtig: Damit sich Ihr Kind in seiner Arbeitsumgebung wohlfühlt, sollte auf gemütliche Accessoires wie Poster und Grünpflanzen nicht verzichtet werden.

#### Checkliste: Ist der eigene Arbeitsplatz richtig eingerichtet?

- Schreibtisch und Stuhl sind höhenverstellbar und erlauben bequemes Sitzen und Arbeiten.
- Utensilien wie Hefte, Schmierpapier, Stifte, Lineal, Spitzer, Radiergummi und Bücher sind in Unterschränken und Regalen leicht erreichbar.
- Es ist genügend Licht vorhanden – entweder in Form von Tageslicht oder durch eine helle Schreibtischlampe.
- Zur ausreichenden Sauerstoffversorgung wird der Raum regelmäßig gelüftet.
- Der Arbeitsplatz ist von Hektik und störenden Geräuschen, z. B. durch Telefon und Radio, abgeschirmt.
- Die Raumtemperatur beträgt ca. 20 °C.



## Die Hausaufgaben

Natürlich steigen mit dem bevorstehenden Übertritt ins Gymnasium oder eine andere weiterführende Schule die Erwartungen und Anforderungen an Ihr Kind – auch in puncto Hausaufgaben. Sie haben den Zweck, das in der Schule Gelernte zu vertiefen, den Wissensstand zu überprüfen und zu selbstständigem Arbeiten anzuregen. Die Hausaufgaben sollten daher eigenständig, zügig, sorgfältig und vollständig gemacht werden.

Feste Zeiten und ein Plan, welche Aufgaben in welcher Reihenfolge erledigt werden, erleichtern Ihrem Kind den täglichen Umgang mit den Hausaufgaben – und sorgen dafür, dass noch genügend Zeit für andere Aktivitäten bleibt.

Grundsätzlich sollte Ihr Kind bei den Hausaufgaben ohne fremde Hilfe auskommen. Das schließt aber nicht aus, dass Sie ihm nicht dann und wann unter die Arme greifen. Tun Sie das aber grundsätzlich erst dann, wenn Ihr Kind Sie ausdrücklich um Unterstützung bittet – und verfahren Sie dann nach dem Prinzip der minimalen Hilfe.

### Von minimal bis intensiv

Auf der Rangliste möglicher Hilfen steht das Gespräch an erster Stelle. Oft erledigt sich ein Problem dadurch, dass Ihr Kind es Ihnen gegenüber formuliert – und dabei ganz von selbst auf die Lösung kommt.

Der Tipp, doch im Lehrbuch oder in einem Lexikon nachzuschlagen, geht schon etwas weiter, bestärkt Ihr Kind aber in seiner Unabhängigkeit. Einen gezielten Lösungshinweis zu geben, um dem Kind auf die Sprünge zu helfen, ist wegen des Gewöhnungseffekts nur in Ausnahmefällen ratsam.

Noch vorsichtiger sollten Eltern mit der Möglichkeit umgehen, mehrere Arbeitsschritte gemeinsam zu vollziehen – zu groß ist die Gefahr, dass das Kind am Ende nur aufschreibt, was Mutter oder Vater ihm vorgeben.

Gänzlich verzichten sollten Eltern darauf, die gesamten Hausaufgaben zu kontrollieren oder gar zu verbessern. Damit tun sie nicht nur ihrem Kind keinen Gefallen, sondern verhindern auch, dass sich der Lehrer ein objektives Bild vom Leistungsstand seiner Schüler machen kann – und nicht einschätzen kann, ob er mit dem Stoff fortfahren kann oder noch eine Übungsschleife einlegen muss.

### → Tipp

#### So klappt es mit den Hausaufgaben:

- Ermuntern Sie Ihr Kind zum Mitdenken im Unterricht. So prägt es sich den Lernstoff ein – und spart am Nachmittag Zeit bei den Hausaufgaben.
- Die Hausaufgaben gleich an dem Nachmittag erledigen, an dem der Stoff behandelt wurde. So ist er noch präsent, und die Aufgaben gehen einfacher und schneller von der Hand. Oft ist das Aufteilen der Hausaufgaben aber erwünscht und auch sinnvoll.
- Nach etwa 45 Minuten konzentriertem Lernen sollte eine fünf- bis zehnminütige Pause eingelegt werden, in der sich Ihr Kind bewegt, frische Luft schnappt und etwas trinkt.

## Lernblockaden

Auch fleißigen und begabten Schülern kann es passieren: Schlechte Noten und schulische Misserfolge kratzen am Selbstbewusstsein, die Motivation sinkt, der Stresspegel steigt, blockiert das Lernen – und läutet so geradewegs die nächste Niederlage ein. „Lernblockade“ nennen Fachleute diesen Teufelskreis, von einem „Knoten im Kopf“ sprechen betroffene Kinder.

### Symptome erkennen und richtig reagieren

Zunächst einmal geht es darum, die Symptome einer Lernblockade zu erkennen. Typische Merkmale sind Versagensängste (z. B. vor Klassenarbeiten), anhaltende Lern- und Schulunlust, häufiges körperliches Unwohlsein (z. B. Kopf- oder Bauchweh am Morgen), Selbstzweifel, permanenter Hausaufgabenstress, Konzentrationsstörungen, mangelnde Ausdauer oder Aggressivität.

Um Lernblockaden zu stoppen und den Spaß am Lernen in Ihrem Kind neu zu wecken, müssen die individuellen Ursachen des Problems erkannt und behoben werden. Klar ist, dass ein Hochschrauben der Leistungserwartungen und der damit verbundene Erfolgsdruck den Stress nur vergrößern – und somit kein geeignetes Mittel darstellen.

Ist die Lernblockade auf ein zu hohes Unterrichtstempo, schlecht aufbereiteten Lernstoff, längere Fehlzeiten und dadurch bedingte Verständnis- und Wissenslücken zurückzuführen, sollten Sie mit dem Klassenlehrer über eine Verbesserung der Lernbedingungen sowie den Einsatz spezieller Lernhilfen und Förderprogramme bis hin zu Nachhilfestunden sprechen. Wichtig: Prüfen Sie sorgfältig, ob die Lernblockade auf einer grundlegenden Über- bzw. Unterforderung Ihres Kindes beruht und ziehen Sie bei Zweifeln Ihren Kinderarzt, einen Beratungslehrer oder Schulpsychologen hinzu.

Bei Blockaden aufgrund falschen Lernverhaltens sollten Sie sowohl die Arbeitsbedingungen als auch die Lernstrategien Ihres Kindes unter die Lupe nehmen und bei Bedarf optimieren (vgl. S. 11 ff.).

### Bloß kein Stress!

Neben Problemen mit dem Lernverhalten und bestimmten Lerninhalten sind es oft Stress und Angst, die sich hemmend auf das Lernvermögen von Kindern auswirken. Es ist dann Ihre Aufgabe als Eltern, Ihrem Kind das Zutrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zurückzugeben. Daher ist es wichtig, dass Sie ihm in dieser Situation den Rücken stärken und auf jeden Druck verzichten.

Im Gegenteil: Sie als Eltern sollten Ihr Kind loben, wo immer es angebracht ist, und jeden Schritt würdigen, den es nach vorne macht. Anerkennen Sie seine Anstrengungsbereitschaft, die investierte Zeit und Energie, seine Ausdauer und Konzentration. Vor allem: Machen Sie ihm klar, dass Ergebnisse, insbesondere Noten, nur Momentaufnahmen sind, die keinerlei Rückschlüsse auf das tatsächliche Lernpotenzial erlauben und mit seiner Persönlichkeit nichts zu tun haben. Dann gewinnt Ihr Kind genau das Selbstvertrauen zurück, das für motiviertes und erfolgreiches Lernen so überaus wichtig ist und ihm hilft, sich von der Lernblockade zu befreien.

Lernblockaden, Denkhemmungen und eine nach unten zeigende Leistungskurve stellen nicht nur für das Kind selbst, sondern auch für betroffene Eltern eine große Belastung und Herausforderung dar. So gelingt es Ihnen, umsichtig und gelassen mit Lernblockaden umzugehen:

### → Tipp

#### **Genau beobachten**

Wo Stress beim Lernen an der Tagesordnung ist, geht der Blick für das, was positiv ist, leicht verloren. Lenken Sie daher Ihre Aufmerksamkeit auf die Stärken Ihres Kindes, und beobachten Sie sein Lernverhalten genau: Wie und wann lernt mein Kind? Was mag es, was nicht? Wofür strengt es sich an, und welche seiner Stärken sind nützlich fürs Lernen?

#### **Fortschritte loben**

Loben Sie Ihr Kind mindestens einmal am Tag für etwas Positives, z. B. bei den Hausaufgaben. Tipp: Führen Sie ein Lobbuch, in dem Sie festhalten, worüber Sie sich gefreut haben – und teilen Sie diese Freude mit Ihrem Kind.

#### **Erfolge festigen**

Hat Ihr Kind Fortschritte gemacht, indem es z. B. sein Hausaufgabenheft ordentlich führt, die vereinbarten Lernzeiten einhält oder den Gebrauch von Hilfsmitteln wie Lexika, Wörterbüchern oder Internet übt, halten Sie weiterhin am Vorrang des Lobs vor der Kritik fest. Nur so verselbstständigt sich der Erfolg und wird, neben dem Spaß, zum eigentlichen Motor des Lernens.

## Was tun bei schlechten Noten?

Nicht die einzelne Note zählt, sondern die Entwicklung der Zensuren über einen längeren Zeitraum. Für Eltern kommt es also darauf an, einen möglichen schulischen Leistungsabfall rechtzeitig zu erkennen und – unabhängig von langfristigen Strategien, z. B. in Form von zusätzlichen Lernangeboten oder Nachhilfe – unmittelbar und angemessen zu reagieren. Dazu gehört vor allem ein ausführliches Gespräch mit dem Kind, in dem es seine Schwierigkeiten beschreibt und Vorschläge macht, wie es seine Noten verbessern könnte. Da Kinder schlechte Noten ohnehin als Niederlage empfinden, sollten Eltern auf Schuldzuweisungen und Vorwürfe verzichten – und ihm stattdessen ihre Hilfe anbieten.

### → Tipp

#### **So klappt es mit den Noten**

Reagieren Sie nicht erst, wenn ein Problem auftaucht, sondern sprechen Sie regelmäßig mit Ihrem Kind und seinen Lehrern über die Lernsituation zu Hause und in der Schule. Und seien Sie zuversichtlich: Eine verpatzte Arbeit ist kein Beinbruch.

**WICHTIG:** Sollte Ihr Kind aufgrund seiner Noten den Wechsel aufs Gymnasium am Ende von Klasse 4 nicht schaffen, ist das noch lange kein Drama! Die Durchlässigkeit unseres Schulsystems erlaubt es ihm, das Abitur später immer noch zu erreichen.